

## Vom Gewinn der Niederlage

„Die Niederlage schmiedet die Auslese um, sie siebt die Seelen; alles Reine und Starke stellt sie abseits; macht es noch reiner, noch stärker.“

Auf diese Weise versuchte Romain Rolland der Niederlage eines Volkes einen Sinn zu geben und aus ihr einen moralischen Gewinn zu ziehen.

Wir erinnern uns auch der Worte Friedrich Hebbels: „Es kommt zuweilen für den einzelnen Menschen so für ein ganzes Volk der Moment, wo es über sich selbst Gericht hält. Es wird ihm nämlich Gelegenheit gegeben, die Vergangenheit zu reparieren und sich der letzten Sünden abzutun.“

So schwer und verheerend die Niederlage auch ist, die wir im zweiten Weltkrieg erlitten haben, so läßt sich ihr doch auch eine positive Seite abgewinnen. Der Gewinn, den wir aus einer Niederlage ziehen können, besteht darin, daß wir uns bemühen, die Ursachen des Zusammenbruchs zu erkennen und sie, in einer Wiedergeburt unseres Volkes, gründlich und ein für allemal zu bereinigen. Wir wissen es aus allen Erfahrungen der Geschichte und insbesondere aus der Erfahrung des ersten Weltkrieges, daß man einen Krieg zusätzlich noch ein zweites Mal verlieren kann, wenn man nicht imstande ist, den tiefen Sinn einer Niederlage zu begreifen und die daraus notwendigen Folgerungen zu verwirklichen. Soll eine Niederlage zum Gewinn für ein geschlagenes Volk werden, so muß daraus eine Geistesbewegung hervortreten, wodurch — in einem tiefen, allumfassenden Wandlungsprozeß — ein Volk zu

einem neuen, anderen Volke wird und in einer gewandelten Lebensform wiederaufersteht.

Dem Zusammenbruch im zweiten Weltkrieg, dieser größten Katastrophe unserer Geschichte, den wahren Sinn zu geben und unser Volk zu einem neuen, lebensfähigen Volke auferstehen zu lassen, das war es, was uns so leidenschaftlich, und ich darf wohl auch sagen: so begeistert bewegt hat, den „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ ins Leben zu rufen. Wir hatten erkannt, daß die unheilvollen Ereignisse, wie sie mit dem Jahr 1933 einsetzten, keineswegs zufällige waren oder nur eine krankhafte Episode in unserem geschichtlichen Leben darstellten, die von selbst ausheilen würde, wenn die prominenten Krankheitsträger entfernt wären. Der Krankheitsherd, der dieses ungeheuerliche Geschwür emporschwemmen ließ, lag tiefer. Die deutsche Katastrophe wurde im Verlaufe unserer Geschichte auf einem langwierigen, komplizierten Wege vorbereitet, bis sie in jenes akute, barbarische Stadium eintrat, und somit schien es uns notwendig, nicht nur das Übel als solches, sondern es auch in allen seinen weitläufigen Verwurzelungen zu erfassen und zu beseitigen. In dem hochdramatischen Ablauf der deutschen Tragödie war im Zusammenbruch der Moment des Erkennens gegeben und damit auch der Peripetie, eines echten Umschlags, einer elementaren Volksumstimmung, eines radikalen Bruchs mit unserer gesamten falschen Vergangenheit. Wir waren uns im klaren darüber, daß wir über alles Veraltete und Konventionelle hinweg uns vielleicht auch loszusagen hätten von vielem, was uns als selbstverständlich und als Tradition in Fleisch und Blut eingegangen war. Die Katastrophe unseres Volkes aber ist zu allgewaltig, als daß wir auf Vorstellungen, in denen wir großgezogen wurden, Rücksicht nehmen dürften.

„Bei dem größten Verlust“, sagt Goethe, „müssen wir uns zugleich umschaun, was uns zu erhalten und zu leisten übrigbleibt.“ Bei allem Zerschmetternden und Niederdrückenden übt so der Verlust doch auch einen heilsamen Zwang aus, indem wir, vor die Frage gestellt „Sein oder

Nichtsein“, unsere Blicke instinktiv dorthin wenden, wo in der allgemeinen Haltlosigkeit noch ein Halt winkt. Angesichts der Größe unseres Verlustes aber können wir uns nicht mit halben Wahrheiten und halben Maßnahmen begnügen, wir würden uns durch solche Halbheiten unsere nationale Existenz nur vollends verpfuschen. Es gilt somit, ganze Arbeit zu leisten, und diese ganze Arbeit besteht vor allem darin: der Wahrheit wieder die Ehre zu geben; wieder zu lernen, objektiv zu denken und nach objektiven Maßen und prinzipiellen Grundsätzen zu werten und zu urteilen. Der Wille zur Wahrheit ist es, in dem sich die Willenskraft und der Lebenswille eines geschlagenen Volkes am besten kundtun, und da ein geschlagenes Volk der Wahrheit zu seinem Wiedererstehen am dringendsten benötigt, so kann ein geschlagenes Volk in seinem Wahrheitsdrang gerade dadurch sich das Tor zur Welt wieder öffnen und seine Unterlegenheit ausgleichen und wieder wettmachen.

Wenn die Wahrheit zu unserem geistigen Atmen wird, kann unser Volk seinen vollen Lebensatem wiedergewinnen:

Die Wahrheit zu erkennen, ist einem Volke vielleicht mehr gegeben in seinem Unglück als in seinen glücklichen Tagen, sowie auch der Mensch oft der Wahrheit und der Vernunft eher Gehör zu schenken geneigt ist, wenn er sich dem Abgrund, dem Nichts, gegenüber sieht, als wenn er in der Hochstimmung des Erfolgs, von Schwindel ergriffen, sich unfehlbar wähnt und Gott ähnlich dünkt. Aus unserer tiefsten Erniedrigung, in der Konfrontation mit dem Nichts, ergibt sich zugleich auch die Chance, uns auf das Unvergängliche und Substantielle unseres Wesens zu besinnen. So kann uns der erniedrigte Zustand in den Stand des Erhebens versetzen und des Wiedererhöhtwerdens. Und die Not, die uns treibt, das Letzte und Beste zu retten, was uns noch verblieben ist, kann zur Gnade werden, wenn es uns gelingt, das Wesentliche und das ewig Menschliche in uns wieder zu entdecken.

Schauen wir uns um in der Geschichte und fragen, um uns unsere eigene Situation zu verdeutlichen, wie andere Völker auf Niederlagen reagiert und was für eine geschichtliche Antwort sie gefunden haben, um sich aus ihrem Zusammenbruch zu erheben.

Beschränken wir uns auf ein zunächstliegendes Beispiel.

Auch das russische Volk stand 1917 dem Untergang nahe. Es schien im Chaos und Nihilismus zu versinken. Erinnern Sie sich an die Weltmeinung damals — wer sagte nicht dem russischen Volk den sicheren Untergang voraus? Hätte nicht das russische Volk mit einer Energie ohnegleichen und unter ungeheuerlichen Entbehrungen jahrzehntelang die Konsequenz aus seiner Niederlage gezogen, so wäre Rußland heute nicht mehr als ein fremden Interessen unterworfenen Kolonialreich und ohne nationale Kultur, ohne jede nationale und soziale Selbständigkeit.

So kann eine Niederlage Völkern zum Segen und zur Gnade werden, zur Reinigung und zur Läuterung, zur Schicksalswende und zur Sternenstunde.

Ein *vae victis*, ein Wehe den Besiegten! gilt uns nur dann, wenn uns nicht die Gnade der Niederlage zuteil wird und wir uns erneut wieder um die Frucht der Niederlage betrügen lassen. Darum nehmen wir die große Chance wahr, die diese tiefste Niederlage deutscher Geschichte unserem Volke bietet!

## II

### Flucht und Verdrängung

Wenn wir uns heute fragen und vor uns selber Rechenschaft ablegen: inwieweit ist es gelungen, unseren deutschen Erneuerungsgedanken in die Tat umzusetzen und entscheidend dabei mitzuhelfen, daß sich ein grundsätzlicher Wandel im Denken und Fühlen unseres Volkes vollzieht, so erscheinen uns unsere Erfolge gering im Vergleich